

kohlen-Synd.), Ob.-Ing. Graafen (Sächs. Steinkohle-Synd.), Freiherr von Wangenheim, Prof. Dr. Hayduck, Direktor Schultz (Motorenfabrik Deutz), Dr.-Ing. Leist (Muskau, O.-L.), Direktor Zikesch (Büttnerwerke, Uerdingen). —

Geh. Reg.-Rat Dr. Zetzsche, Berlin: „Die Entwicklung der internationalen Mineralölwirtschaft und ihre Auswirkung für Deutschland.“

Zunächst behandelt Votr. die Beilegung des Erdölstreits zwischen Amerika und Rußland auf der einen Seite und den englischen Ölkonzernen auf der anderen Seite. Rußland weigerte sich, als schon ein Abkommen fast zustande gekommen war, 5% Ölprovision zu bewilligen, die zur Entschädigung der früheren Eigentümer russischer Naphthakonzessionen dienen sollten. Es weigerte sich auch dann, als ohne besondere Betonung dieses Zweckes derselbe Prozentsatz als Kassenskonto verlangt wurde, weil dadurch eine prinzipielle Änderung seiner Einstellung zum Privateigentum herbeigeführt worden wäre. Schließlich hat Rußland der Shellgruppe mitgeteilt, daß es bereit sei, ohne weiteres Naphtha zu liefern, und so wurde der Kampf ohne besonderen Friedensschluß abgestellt. Da überdies die Shellgruppe von der Standardgruppe die Zusage erhalten hatte, daß bei künftigen Mineralöllieferungsverträgen mit dem russischen Naphthasyndikat eine Entschädigung zugunsten der Vorkriegsbesitzer russischer Erdölfelder vorgesehen werden solle, ist im allseitigen Einverständnis der Preiskampf insbesondere auf dem britisch-indischen Ölmarkt abgeblasen worden, zu welcher Maßnahme auf russischer Seite wohl auch der günstige Stand der russischen Reichskasse und das damit im Zusammenhang stehende Bedürfnis auf Erschließung des englischen Anleihemarktes mit beigetragen hat. Kurze Zeit nach Beendigung des Ölkrieges ist zwischen der Shellgruppe und der Anglo Persian Oil Co. in London eine neue Gesellschaft, die Consolidated Petroleum Co., mit dem Sitz in London gegründet worden, die die Verkaufs- und Verteilungsgeschäfte der Gründergesellschaften in einer großen Anzahl von Ländern Kleinasiens und insbesondere auf Ceylon übernehmen sollte. In ihrer Tendenz ist die Gründung der neuen Gesellschaft als eine gegen Rußland gerichtete Transaktion aufzufassen, mit dem Zweck, dem Vordringen des russischen Naphthasyndikates insbesondere in Kleinasien Einhalt zu gebieten. Eine weitere Maßnahme der englischen Ölkonzerne auf dem Gebiet der Bekämpfung der russischen Erdölprodukte bedeutet das Zusammengehen der Burmah Oil Co. mit der Aglo Persian- und der Shellgruppe. Beide Gruppen — die Burmah Oil Co. ist die Muttergesellschaft der Anglo Persian Oil Co., deren Aktienbesitz sich im wesentlichen in den Händen der englischen Regierung befindet, — haben durch Übernahme von Aktien eine engere Interessengemeinschaft gegründet und damit auch den englischen Einfluß der Shellgruppe, der bisher nur zwei Fünftel betrug, während der niederländische Einfluß auf drei Fünftel zu veranschlagen war, insofern erheblich verstärkt, als jetzt die Niederlande nicht mehr die Majorität der Aktien besitzen. Aus dieser Umstellung des Kräfteverhältnisses können sich für die Zukunft recht erhebliche Folgeerscheinungen auf dem Ölmarkt ergeben. Auf dem deutschen Ölmarkt sind neuerdings russische Erdöllieferungen ein sehr wesentlicher Preisregulator gewesen, und weiter werden auch die in Deutschland aus Teeröl gewonnenen Produkte, insbesondere Benzol (Jahresproduktion etwa 320 000 t), synthetisches Benzin (Jahresproduktion etwa 70 000 t) und Motorsprit (Jahresproduktion etwa 15 000 t) eine ausgleichende Tendenz herbeiführen.

Die im Herbst dieses Jahres in London abgehaltene internationale Brennstoffkonferenz ist für den deutschen Mineralölmarkt von Bedeutung gewesen. Insbesondere hat man dort die deutschen Anträge angenommen, die sich auf die Normung bestimmter Kraftstofftypen beziehen. An dieser Normung werden sich auch die deutschen Mineralölkreise beteiligen, so daß man auch hieraus für das deutsche Mineralölgeschäft Vorteile erhoffen darf. Ob eine Normung von Mineralölen ohne Normung der Motoren möglich sein wird, muß sich erst zeigen. Jedenfalls wird 1930 bei der Weltkraftkonferenz in Berlin Deutschland würdig an die Seite der anderen Länder treten können. Ob indessen das deutsche Mineralölgeschäft in Zukunft große finanzielle Erfolge bringen kann, hängt im wesentlichen von der Neuregelung der Dawesverpflichtungen ab.

## Deutscher Verein für den Schutz des gewerblichen Eigentums.

Berlin, 6. Dezember 1928.

Vorsitzender: Patentanwalt Dr. Mintz, Berlin.

Prof. Dr. M. Wassermann, Hamburg: „Zeichen, die sich im Verkehr durchgesetzt haben.“

Schon vor dem Inkrafttreten des Washingtoner Übereinkommens im Jahre 1913 sind auch in Deutschland Buchstabenzeichen eingetragen worden. Man hat sich dabei vielfach geholfen, indem man die Buchstaben als aussprechbares Wort bezeichnete, z. B. „MAN“. Ganz neuerdings ist auch „I. G.“ eingetragen worden, und zwar nach Erkundigungen des Votr. ohne Bezug auf Artikel 6, II, des Washingtoner Abkommens. Der Prüfer hat diese Buchstaben wohl als aussprechbares Wort angesehen. Dagegen wurde die Eintragung von „AEG“ abgelehnt. Ebenso ist eine ganze Reihe von Herkunftsbezeichnungen, wie „Elberfelder“, „Deutz“, „Waldorf“, und letzthin auch „Ruhrkohle“, eingetragen worden. In letzterem Falle wurde der Beweis der Durchsetzung verlangt und erbracht. Sehr eingehend wird der Kampf um „Uralt“ durchgesprochen, und so ergibt sich aus den Darlegungen, daß seit dem Entstehen des Warenzeichengesetzes die Rechtsprechung aus ihm genau das Gegenteil gemacht hat. Der Schutz der Zeichen, die sich im Verkehr durchgesetzt haben, wird vom Patentamt zwar gewährleistet, durch die Gerichte aber wieder so gefährdet, daß dadurch die Rechtssicherheit fraglich wird. — In der Aussprache betonte Dr. Landsberger, daß irgendwo eine Grenze gesetzt werden müsse für Bezeichnungen, die sich im Verkehr überhaupt nicht durchsetzen. Dr. Levy meint, die Grenze müsse da gezogen werden, wo dieses Zeichen eine gewisse Originalität der Erfindung zeigt, wie z. B. bei „Uralt“ oder „Sonnengold“, wo die Bezeichnung über den nüchternen Geschäftsverkehr hinausgehe. Die sogenannte Durchsetzung im Verkehr soll nur feststellen, wie das Publikum diese Eigenart beurteile, bietet aber an und für sich keine Möglichkeit einer Grenzziehung. Dr. Seligsohn zeigte, wie die Frage der Durchsetzung im Verkehr nur eine Geldfrage sei und wie gerade bei ihrer Feststellung immer wieder dieselben Fehlerquellen anzutreffen sind, denn das Publikum selbst ist nicht organisiert und nicht zu erfassen. Justizrat Magnus zeigt, daß gegenüber der Rechtssicherheit alle anderen Bedenken gering werden, denn gerade die Rechtssicherheit ist es, die die Industrie braucht. Auf dem Warenzeichengebiet müsse es heißen: „in dubio contra“, als Strafe dafür, daß man es versäumt habe, von den vorhandenen Rechtsmitteln den richtigen Gebrauch zu machen.

## PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

(Redaktionschluß für „Angewandte“ Donnerstags,  
für „Chem. Fabrik“ Montags.)

Generaldirektor A. Brosang von der Wunstorfer Portland-Cementwerke A.-G., Wunstorf, feierte am 13. Januar seinen 75. Geburtstag.

H. Herosé, Seniorchef der Bleicherei und Färberei F. Herosé & Co., Oeflingen, Baden, feierte vor kurzem sein 50jähriges Geschäftsjubiläum.

Dipl.-Ing., Dr. phil., Dr. techn. J. Reitstötter, Berlin, wurde in die Liste der Patentanwälte beim Reichspatentamt eingetragen.

Gestorben sind: W. Buchler, Seniorchef der Chininfabrik Braunschweig, Buchler & Co., am 12. Januar. — Chemiker Dr. phil G. Elsinghorst, Münster i. Westf., am 11. Januar im Alter von 70 Jahren. — O. Gruson von der Eisengießerei Otto Gruson & Co., Magdeburg-Buckau, am 3. Januar im Alter von 65 Jahren. — Obering. A. Roth, Redakteur von Dinglers Polytechnischem Journal und Leiter des Archivs des Siemens-Konzerns, im Alter von 74 Jahren Anfang Januar.

Ausland. Prof. Dr. R. Kraus, Direktor des Serotherapeutischen Instituts, Wien, wurde von der chilenischen Regierung als Direktor des neuen Nationalen Bakteriologischen Instituts in Santiago de Chile berufen.

## NEUE BÜCHER

(Zu beziehen, soweit im Buchhandel erschienen, durch Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 10, Corneliusstr. 3.)

**Allgemeine und Physikalische Chemie.** Von Hugo Kauffmann. 1. Teil. 4. Aufl. Sammlung Göschen. W. de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig. Geb. 1,50 RM.

Diese kleine Einführung habe ich bereits hier besprochen. Die neue Auflage ist, bis auf geringfügige Sachen, nicht geändert worden. Da das Buch nur Grundlagen geben will, ist das weiter nicht erstaunlich; indessen — und ich sage das, gerade, weil ich es schätze —, es wäre zu erwägen, ob in Zukunft nicht doch ein drei- oder mehrbändiges Opus an die Stelle zu treten habe. Die Anforderungen, die auf diesem Gebiete auch an den technischen Chemiker treten, haben sich letzthin so erhöht, daß man solchen Studierenden diese kleine Schrift nicht mehr wie früher als im Umfange ausreichend empfehlen kann. Und das ist bedauerlich, weil die Art der Darstellung ungemein geschickt dem theoretisch wenig Geschulten angepaßt ist. So kann es nur dem Nichtchemiker oder vielleicht dem Organiker ein hinreichendes Wissen vermitteln. Aber für jeden, der einen klaren Überblick gewinnen oder Erlerntes in Kürze überschlagen will, ist diese Darstellung aufs angelegentlichste zu empfehlen. Bennewitz. [BB. 21.]

**Materiewellen und Quantenmechanik.** Von Arthur Haas. Akademische Verlagsgesellschaft, Leipzig 1928.

Brosch. 6,50 RM., geb. 7,50 RM.

Die Entwicklung der Erkenntnisse auf dem Gebiete der Materie und des Äthers hat ein so stürmisches Tempo angenommen, daß selbst der Näherstehende kaum zu folgen vermag, insbesondere deshalb, weil heute jede große Theorie ihre eigene Mathematik mitbringt. Es wäre unmöglich, einen Überblick über diese Dinge zu gewinnen, wenn nicht erfreulicherweise Autoren existierten, die die seltene Gabe haben, es „ihrem Kinde zu sagen“. Wenn man das vorliegende Bändchen durchliest — was in wenigen Stunden möglich ist —, ist man erstaunt, daß ein an sich so schwieriger Inhalt mit so einfachen Mitteln dargestellt werden kann. Und wenn die Theorien de Broglies, Schrödingers und Heisenbergs heute schon fast populär geworden sind, so ist daran diese kleine Schrift, trotzdem sie erst ein halbes Jahr alt ist, zu einem ganz erheblichen Teil schuld. Natürlich muß hin und wieder ein Zauberstab walten, der über schwere Details hinüberhüpft; aber das Grundlegende wird als etwas so Selbstverständliches dargestellt, daß man gar nicht ins Zweifeln kommt. Wenn auch neuerdings das Greifbare dieser Dinge wieder mehr zu verflattern scheint, wenn sich etwa die so verständlichen Elektronenbahnen Bohrs als statistische Dinge entpuppen usw., so nimmt der Leser aus diesem Buch eine gewisse Gegenständlichkeit mit, die ihm — auch bei neuen Erschütterungen unserer Fundamente — einen gewissen Halt gibt. Der Inhalt ist durch die obigen drei Namen scharf genug umrissen. Bennewitz. [BB. 120.]

**Die elektrolytische Wasserüberführung und ihre Bedeutung für die Theorie der wässrigen Lösungen.** Von Heinrich Remy. Band 19, Heft 2 der „Fortschritte der Chemie, Physik und physikal. Chemie“. Verlag Gebr. Borntraeger, Berlin 1927. 5,60 RM.

Dies Sonderheft trägt auf 72 Seiten die Versuche zusammen, die angestellt sind zur Entscheidung der Frage, ob die Ionen in wässriger Lösung stöchiometrisch definierte Hydrate bilden oder nur nichtvalenzmäßige Kräfte auf das umgebende Wasser ausüben. Die Theorie der Elektrolyte, geknüpft an die Namen Arrhenius, Bjerrum und Debye-Hückel, ist durch die Erfolge der letzteren Autoren wieder aktuell geworden. Trotz mancher Klärung ist aber das Problem der Hydratation noch nicht eindeutig gelöst; und gerade hier ließe sich zugunsten der neuen oder alten Theorie entscheiden.

Bei der Lektüre der Arbeit erkennt man die mancherlei experimentellen Schwierigkeiten dieses Gebietes, besonders aber die Schwierigkeiten, die sich für die Analyse dieser reichlich komplexen Erscheinungen ergeben. So gewinnt man trotz der klaren Darstellung des Autors, der selber viel experimentelles Material beigetragen hat und sich überwiegend für die Hydrattheorie ausspricht, nicht die Überzeugung, daß das letzte Wort über die Angelegenheit schon gesprochen ist. Für alle

weiteren Bemühungen gibt das Heft aber eine gute Grundlage. Für die Praxis ist das Hineinspielen elektroendosmotischer Vorgänge von Bedeutung. Bennewitz. [BB. 173.]

**Anleitung zum Studium der Chemischen Reaktionen und der qualitativen Analyse.** Von Dr. Fr. Fichter, o. Professor an der Universität Basel. Vierte, ergänzte Auflage mit vier Textabbildungen, XII und 126 Seiten. Verlag von Ferdinand Enke, Stuttgart. 1928. Geh. 5,20 RM., geb. 6,70 RM.

Die neue Auflage hat gegenüber den früheren<sup>1)</sup> keine tiefer greifenden Änderungen erfahren. — Die neue Nomenklatur (nach Stock) ist neben der alten eingeführt worden, und es sind zwei weitere genetische Tafeln, durch welche der Leser einen guten Überblick über die Beziehungen unter den verschiedenen Verbindungen eines Elements erhalten kann, aufgenommen worden. So wertvoll diese Anordnungen für Fortgeschrittene sein mögen, es erscheint dem Ref. doch recht fraglich, ob sie in einem Buche, das sich an ganz junge Semester wendet, am richtigen Platze sind. Ferner erscheint es dem Ref. wünschenswert, wenn bei den wichtigeren Reaktionen etwas mehr Betonung auf die Hervorhebung der Umstände gelegt würde, die für das Gelingen maßgebend sind. Es erscheint dies vielleicht ungerechtfertigt, weil der Verf. im Vorworte sagt, daß die Ausbildung in der Analyse an der Hand eines ausführlicheren Buches zu ergänzen sei. Doch liegt bei der Ausführlichkeit der Tabellen die Versuchung ziemlich nahe, daß es bei der Durcharbeitung dieses Buches sein Bewenden hat, und dann würde allerdings diese Seite etwas zu kurz kommen. Der ziemlich hohe Preis hängt vielleicht damit zusammen, daß recht gutes Papier zur Verwendung gekommen und daß das Buch durchschossen ist.

W. Böttger. [BB. 146.]

**Anorganisch-chemisches Praktikum. Qualitative Analyse und anorganische Präparate.** Von Dr. E. H. Riesenfeld, a. o. Professor an der Universität Berlin. Siebente Auflage. Neu bearbeitet vom Verfasser unter Mitwirkung von Dr. R. Klement, Assistent am chem. Institut der Universität Frankfurt a. M. Mit 27 Abb. im Text, XVI und 371 S. Verlag S. Hirzel, Leipzig 1927. Preis geb. 8,— M.

Der Verfasser hat sich auch bei dieser Auflage unter Mitarbeit von Dr. R. Klement bemüht, „die vielen Änderungen und Ergänzungen, die durch den schnellen Fortschritt der Wissenschaft nötig wurden, einzufügen, ohne den Umfang des Buches zu vermehren“. Es ist dies durch Fortlassen von entbehrlichen Textstellen erreicht worden, obwohl die Anzahl der Präparate eine Vergrößerung erfahren hat und kleinere Versuche, durch welche die Eigenschaften der Stoffe und wichtige technische Prozesse demonstriert werden, eingefügt worden sind. Was in dieser Hinsicht in dem Buche geboten wird, verdient uneingeschränkte Anerkennung. Es taucht in dem Zusammenhange allerdings die Frage auf, ob der Leser, der in die Sache tiefer eindringen, sich Rechenschaft geben will, ob das auf engem Raum Gebotene zu Recht besteht, nicht zu kurz kommt. In der Fülle des Inhalts liegt eine Versuchung, daß es der Leser in dieser Beziehung nicht so genau nimmt, wie es zu wünschen ist, was bei der Art der Vorbildung der zum Studium Kommenden zu einer ernst zu nehmenden Gefahr werden kann, zumal auch die von Prof. Stock bei Besprechung der vierten Auflage geltend gemachten Bedenken (vgl. 33, 11, S. 277 [1920]) volle Beachtung verdienen. W. Böttger. [BB. 290.]

**Einführung in die höhere Mathematik für Naturforscher und Ärzte.** Von J. Salpeter. 3. Auflage, 387 Seiten. Verlag Gustav Fischer, Jena 1926. Geh. 16,—, geb. 18,— RM.

Diese Einführung unterscheidet sich von vielen anderen ihres Titels dadurch, daß sie nicht nur die Beherrschung der Rechenoperationen lehren will, sondern tiefer in die Dinge hineinleuchtet, die das eigentliche Wesen der Infinitesimalrechnung ausmachen. Überall zeigt sich die Sorge des Autors, die Begriffe des Grenzwertes, des Unendlichkleinen und der Stetigkeit so scharf wie möglich zu umreißen, ohne dabei die zwar mathematisch exakten, aber den Anfänger reichlich ermüdenden  $\epsilon$ -Definitionen und -beweise zu benutzen. Trotz dieses Verzichtes scheint mir eine genügende logische Geschlossenheit erreicht zu sein. Die Lektüre des Buches er-

<sup>1)</sup> Die 2. Auflage ist in Ztschr. angew. Chem. 28, 93 [1915] vom Ref. besprochen worden.